

Wöchentlich erscheinen drei Nummern. Pränumerationspreis 22½ Sgr. (¼ Ebr.) vierteljährlich, 3 Ebr. für das ganze Jahr, ohne Erhöhung, in allen Theilen der Preussischen Monarchie.

Magazin

für die

Man pränumeriert auf dieses Literatur-Blatt in Berlin in der Expedition der Aug. Pr. Staats-Zeitung (Friedrichstr. Nr. 72); in der Provinz so wie im Auslande bei den Wohlthät. Post-Ämtern.

Literatur des Auslandes.

N^o 123.

Berlin, Montag den 12. Oktober

1840.

Türkei.

Die Schlacht von Navarin.

Von einem Französischen Marine-Offizier.

Der Kommandant des „Scipio“ kehrte an Bord zurück; sein Auge strahlte, sein Auftreten war das eines Mannes, der im Besitz einer wichtigen Neuigkeit ist und vor Begierde brennt, sie denjenigen mitzutheilen, die er gern für seine eigene Begeisterung empfänglich zu machen wünscht. Der Capitain der Fregatte stand zu seinem Empfange am Fallreep bereit. „Mein Herr“, sprach er zu diesem, „laden Sie gefälligst das ganze Offizier-Corps ein, mir in das Verathungs-Zimmer zu folgen.“

Und als die Offiziere nach einiger Zeit aus demselben zurückkehrten, glänzte die Freude auf allen Gesichtern; die jungen Jünglinge der Marine vermochten, trotz der sprechenden Blicke ihrer Vorgesetzten, sich in ihrem Entzücken kaum zu mäßigen, um das Geheimniß nicht zu verrathen, das ihr Befehlshaber ihnen anvertraut hatte.

Als nun aber der Capitain der Fregatte die Steuerleute und Bootsmänner zusammenberufen ließ, um ihnen seine Befehle zu erteilen, war die ganze Besatzung keinen Augenblick länger darüber in Zweifel, welche Mittheilungen der Kommandant dem Offizier-Corps gemacht habe. Jetzt bemächtigte sich ein Enthusiasmus, dessen Natur schwer zu beschreiben ist, aller Gemüther; Freudenrufe wurden vernommen, deren Ausdruck die größte Erregtheit der Jubelnden kundgab.

Die Stunde des Gefechts rückte näher. Auf den Gesichtern der Seeleute, in ihrer Aufregung, in ihren Bewegungen malte sich, wie in einem Spiegel, der Zustand ihres inneren Gemüthes. Der Hochbootsmann erschien mit dem Segelmeister auf dem Berdeck: alles laufende Tauwerk wurde verdoppelt, die Masttaillen wurden verstärkt und die Unterraen zur größeren Sicherung mit eisernen Reifen umschlungen. Die Marsgassen brachten Kerze, Feuerbehälter, Talg, Flaschenzüge und andere Geräthschaften, die man während einer Seeschlacht bedarf, in die Mastkörbe und auf die Schanze. Große Balken, mit scharfen eisernen Spitzen versehen, wurden weit über den Bord hinausgeschoben, um die etwa herantreibenden Bräuder abzuhalten. Die Raen wurden mit Steinschleudern und Karabinern gespickt. Der „Bootsmann am Steuerruder“ bereitete die nöthigen Steuer-Signale vor und ließ Alles in den Stand setzen, um für den unglücklichsten Fall sogleich ein Rothsteuer anbringen zu können. Der Ober-Kanonier mit seinen Gehülften untersuchte die Batterien, ließ die Dedlufen abnehmen und Alles in den Stand setzen, was zur Ausführung der Manöver dienlich seyn konnte. Der Waffenmeister und der Waffenschmied untersuchten alle Feuergewehre, die Säbel, die Enterbeile und die Piken, und vertheilten die Patronen. Der Ober-Kalfaterer und der Ober-Zimmermann nahmen aus ihren Kisten die nöthigen Werkzeuge hervor; dann beschäftigte der Erstere die Pumpen, Letzterer die Seitenborde. Die Batterien und das Zwischendeck wurden darauf von allem unnützen Gerät befreet, um das Manöver mit den Kanonen nicht zu behindern und für die Unterbringung der Verwundeten den nöthigen Raum zu gewinnen. Auf diese Weise wurden alle Vorbereitungen zum Gefechte getroffen, während das Schiff längs der Küste hinsagelte. Mit welchem Eifer gaben sich sowohl die jungen als die alten Seeleute diesen ungewohnten Arbeiten hin. Es war ein herrlicher Anblick, zu sehen, wie die jüngeren Leute, wenn sie über das Berdeck hinaantreten, ihre Arme von der Last, die sie trugen, befreien und den alten Matrosen, die ihnen entgegenkamen, mit dem Zurufe die Hand schüttelten: „Morgen, mein alter Seemann!“ Und dieses „Morgen!“ will so viel sagen, als: Morgen stehen wir uns Alle gleich, morgen sind wir wahrhaft Brüder, denn morgen wird die Schranke fallen, die zwischen den Matrosen, die sich bereits im Pulverdampfe berauscht haben, und denen aufgerichtet ist, die ihren Muth noch nicht anders als in dem Kampfe mit den Elementen erproben konnten.

„Auf Morgen!“ entgegnet der alte Matrose, indem er die Hand schüttelt, die der junge Seemann ihm darbietet, und belobt diese edle Aufwallung durch ein huldvolles Lächeln.

Beim Einbruche des Abends, da alle durch die nahe bevorstehende Schlacht nöthig gewordene Arbeiten beendet sind, beginnen Gesang und Tanz. Als man die Seeleute so lustig durch einander wogen sah, hätte man glauben sollen, sie begingen die Vorbereitungen eines morgenden Festes. Und war es am Ende für ihre in Gefahren ab-

gehärteten Herzen kein Fest? Dem Tanz und dem Spiele folgten die fröhlichen Refrains, die patriotischen Gesänge! Bald hallten alle Schiffe der Französischen Escadre von den Gefängen der Freude und des Ruhmes wieder; von den Englischen und Russischen Schiffen antwortete man mit ernster klingenden Liedern. Ein majestätisches Konzert steigt von den Wellen zum Himmel empor, die frischgebende Brise trägt die schallenden Töne weiter, sie schlagen wie ein Todes-schrei an das Ohr der Soloner Ibrahim Pascha's; aber wiederhallend in den Felsen-Echo's der nahen Insel werden sie zugleich ein Freiheitsgruß für die unglücklichen Nachkommen des Evaminondas.

Jetzt sinkt die Sonne in die Wellen hinab, nur einige vom Abendroth bestrahlte Wolken schwimmen am Horizonte hin und werfen einen leichten Schimmer auf die Spitzen der Masten. Der Kommandant, der wohl weiß, daß seine Leute an einem Tage, wie der morgende, ihre ganze physische Kraft nöthig haben, läßt unter Deck pfeifen, und alle Leute, die nicht zum Wachpostl gehören, eilen in das Zwischendeck und kriechen in ihre Hängematten.

Die Aufregung, welche bis jetzt am Bord geherrscht hat, legt sich und macht dem Nachdenken Platz; man denkt über die wahrschneidlichen und möglichen Bechselfälle des bevorstehenden Gefechtes nach, das mutmaßlich ein sehr blutiges wird; den alten Seemann überrascht eine Thräne, indem er seines Weibes und seiner Kinder gedenkt, die er vielleicht nicht wiedersehen, nicht mehr umarmen soll; der Keuling gedenkt der Mutter und der Schwester, die daheim seiner harren; still zieht er aus seinem Gürtel den letzten Brief, den er von ihnen empfing, und drückt ihn mit einer fast religiösen Empfindung an seine Lippen. Einige schwelgen in süßen Erinnerungen, Andere seufzen bei dem Anblick der trüben Bilder, welche die Phantasie vor ihre Seele zaubert; aber alle diese Gemüths-zustände sind nicht im Stande, ihre Energie zu schwächen, denn die Liebe zum Ruhme ist kühner und gewaltiger als alle andere Empfindungen.

Der Tag bricht an, und eine wolkenlose Sonne steigt empor; sie bestrahlt die bergigen Gipfel von Sphacteria und schmückt das bläuliche Meer mit ihrem flüssigen Golde. Auf dem Berdeck und in den Batterien wird die Trommel gerührt. Es ist das Signal für die Matrosen, ihre Hängematten zu verlassen (le branle-bas). Und in einem Momente sind sämtliche Hängematten verschwunden; die Offiziere verlassen ihre Kajüten; man begiebt sich auf das Berdeck; der Appell wird abgehalten.

Welch' ein imponantes Schauspiel gewähren die 1200 Seeleute, die auf beiden Seiten des Berdeckes aufgestellt sind! In einigen Stunden haben die Kugeln ihre Reihen decimirt, und doch glüht ihr Gesicht vor Freude und Erwartung; in einigen Stunden wird ihr Blut von dem Berdeck in das Meer hinabströmen, und doch antworten sie bei dem Namensaufruf mit fester, fast freudiger Stimme, als ob sie zu einem Feste aufgerufen würden.

Sobald der Offizier sie aus einander gehen heißt, begiebt sich Jeder an seinen Posten; an tausend Köpfe sehen über die Verschanzungen hinweg, ihre Augen ruhen mit Wohlgefallen auf den drei vereinigten Geschwadern, während der Soldat seinen liebsten Kameraden durch einen vielsagenden Blick auffordert, während des Angriffs an seiner Seite zu stehen. Und wie sie in der Bai von Navarin den Mastenwald der feindlichen Flotte erblicken, gleicht ihr Auge dem Auge des Adlers, der seinen nahenden Feind schon mit Blicken zu Boden schmettern will.

Um 10½ Uhr werden an dem großen Bramtopp der „Sirene“ drei Flaggen sichtbar. Das ist das Signal, daß zum Gefechte aufgerufen werden soll. Jedermann tritt an seinen Platz. Die Pulver-Kisten werden geöffnet, Waffen auf das Berdeck geschleppt; die Raen werden von Leuten besetzt, die als Scharfschützen dienen. Die Kanoniere stehen bei ihren Stücken, und die Leute, welche während des Gefechtes zur Ausführung der Manöver bestimmt sind, stehen um die Masten geschaart. Der Bootsmann am Steuerruder ergreift die Ruderpinne; der Befehlshaber des Schiffes besteigt seinen erhöhten Platz auf dem Quarterdeck und überschaut mit Ruhe die Bewegungen der Flotte.

In den Batterien werden die Kanonensorten geöffnet und die Pfropfen aus den Stücken genommen; die Linten sind angezündet und die Geschüßwannen mit Wasser gefüllt. Die Offiziere der Batterien, der Geschüßmeister und die Eleven treten nach einander zu den einzelnen Stücken, erteilen ihre Befehle und richten aufmerksam Worte an die Leute. Die Aufseher der Pulverkammer vertheilen die Patronen. Der Stuhl, mit welchem die Verwundeten